

Nur der frühe Vogel fängt den Wurm!?

Nach diesem Grundsatz handeln in den letzten Jahren, begünstigt durch den Klimawandel, immer mehr Landwirte nicht nur bei der Bestellung von Zuckerrüben und Mais, sondern auch beim Legen von Kartoffeln für die Haupternte. Dabei sind neben dem Ertragspotential einer längeren Wachstumszeit, aber auch die Auswirkungen auf das betriebliche Qualitätsmanagement im Herbst zu berücksichtigen.

Vegetationszeit = Ertrag

Mit einem früheren Legetermin verbindet sich die Erwartung eines früheren Auflaufens und damit einer früheren Ertragsbildung der Kartoffelpflanzen. Dies wird in starkem Maße durch die Bodentemperatur beeinflusst, da sie die wesentliche Triebfeder des Keimwachstums ist. Für einen zeitigeren Legetermin sprechen auch die möglichst effektive Nutzung der Winterniederschläge, eine sehr günstige Bodenstruktur oder ein optimaler Keimzustand des Pflanzgutes. Grundvoraussetzung allen Handelns muss aber ein ausreichend abgetrockneter und warmer Boden sein, denn vorschnelle Kompromisse können durch das Mehr an Wachstumstagen in keinerlei Weise ausgeglichen werden.

Vermarktungsziele

Bei vorgegebenen Vermarktungszeiträumen im Spätsommer oder Frühherbst kann durch einen zeitigeren Legetermin die Wachstumszeit und damit das Ertragspotential positiv beeinflusst werden. Wird die Knollengröße jedoch, wie bei der Speisekartoffelvermarktung, zum limitierenden Faktor, muss eine vorzeitige Krautminderung erfolgen, um die Knollen nicht aus der vorgegebenen Sortierung wachsen zu lassen. Damit verlängert sich dann häufig auch die für die Kartoffelqualität risikobehafte Zeit bis zur Ernte.

Sind große Knollen, wie z. B. bei der Verarbeitung zu Pommes frites erwünscht, kann sich eine längere Wachstumszeit ertrags- und qualitätsfördernd auswirken, da ausgereifte Knollen i. d. R. auch einen geringeren Gehalt an reduzierenden Zuckern aufweisen. Auch bei Stärkekartoffeln ist ein positiver Ertragseffekt zu erwarten, wenn die sortentypische Wachstumszeit bis weit in den Herbst reicht. Diese meist der mittel-späten bis späten Reifegruppe zuzuordnenden Sorten sind im Stärkebereich stark vertreten, während die Auswahl bei Verarbeitungs- und vor allem bei Speisesorten deutlich geringer ist. Hier haben sich in Versuchen erste Ansätze zur weiteren Verbesserung der Nährstoffeffizienz gezeigt, die es zukünftig noch intensiver zu nutzen gilt.

Lagereignung

Aufgrund der deutlich höheren Flächenleistung beim Legen trägt die bewusste Staffelung der Legetermine zu einer Entzerrung der Arbeitsspitzen während der Ernte bei. Gleichzeitig kann das Ziel einer möglichst kurzen Zeitspanne zwischen Krautminderung und Ernte für die Masse der Partien sicherer eingehalten werden. Denn je länger die Kartoffeln nach der Krautminderung im Boden liegen, umso höher ist das Befallsrisiko mit den verschiedensten Schaderregern, wie Rhizoctonia, Silberschorf oder Drahtwurm. Hinzu kommt ein vielfach unterschätzter Einfluss auf die Lagereignung, da sehr hohe Knollentemperaturen nach der Krautminderung, wie im letzten Herbst, zu einer merklich kürzeren Keimruhe führen. Gemeinsam mit dem Schaderregerbefall auf der Schale kommt es dann zu einer erhöhten Wasserabgabe, die sich nicht nur in vermehrten Gewichtsverlusten, sondern auch in einem höheren Lagerdruckstellenrisiko widerspiegelt.